

so wie in Jerusalem <II, 109> und in Kairo. Diese zwei stehen in einer festen Rangordnung; der Rangniedrigere erhält seine Bezahlung vom Ranghöheren, dieser aber holt sie aus den Pilgern heraus. Sind nun die Dragomane ehrliche und rechtschaffene Leute, dann ist es um die Pilger gut bestellt; wenn es aber anders ist, dann sind sie verraten und verkauft, wie sich im weiteren Verlauf zeigen wird. Der ranghöhere Dragoman von Jerusalem, Sabathytanko, war ein hochgewachsener Mann, bejahrt, reich und von sehr hervorstechenden Charaktereigenschaften, hart für die Pilger bei der ununterbrochenen Führung und lästig im Eintreiben von Geld, er hielt auch die gegenwärtig getroffenen Vereinbarungen nicht gut genug ein und wich von vielen Versprechungen ab; doch hat er uns recht zuverlässig beschützt, und wenn wir ein Anliegen an ihn hatten, hat er gewissenhaft und umsichtig geholfen.

0476

0474

0480

0470

0485

Der rangniedrigere Kalin von Jerusalem aber, Elphahallo, war ein alter Mann, ich glaube über achtzigjährig, ein einfacher und aufrichtiger Sarazene, der viel sittliche Kraft besaß; diesen Fehler hatte er aber doch, daß er glaubte, alle Menschen könnten das Heil in dem Glauben erlangen, in dem sie geboren sind, sofern sie ihn ganz einhalten. Und er sagte, daß alle von diesem Glauben Abtrünnigen zu verdammen seien; deshalb verurteilte er die Mamelucken, die doch seines eigenen Glaubens waren, weil sie sich vom Christusglauben losgesagt hatten; ebenso hielt er alle ostkirchlichen Christen für verdammenswert, und zwar darum, weil sie sich den Heiden anpaßten und mit deren Königen verbündeten. Dementsprechend die Juden, die unter ihnen leben. Von unserem Glauben und Heil hatte er eine hohe Meinung, glaubte aber, wenn er seinen eigenen Glauben aufgäbe, könne er doch im unsrigen das Heil nicht erlangen; so wie er auch nicht glaubte, daß ein abtrünniger Christ in seinem Glauben erlöst werden könne. Darüber habe ich mich oft mit ihm unterhalten; er konnte nämlich italienisch sprechen und ein verdorbenes schlechtes Deutsch, das er von Pilgern gelernt hatte, mit denen er achtundvierzig Mal die Wüste zum Berg Sinai durchquerte. Und er ist den Christen von Übersee so sehr zugetan, daß er sein Leben mit ihnen zusammen verbrachte, ja sich ihretwegen Todesgefahren aussetzt, weil er, obwohl altersgeschwächt und mit einem Leistenbruch behaftet, dennoch mit Pilgern durch die Wüste zieht, keines Lohnes gewärtig, sondern um mit ihnen zusammen zu sein. Große Sorge macht er sich darüber, wie nach seinem Tod die Pilger durch die Wüste und dieses ganze Gebiet geführt werden können. Aber auch ich selbst habe diese Sorge, und mich schreckt der Gedanke an seinen Tod, so wie auch an den Tod von Frater Johannes; siehe dazu Seite II, 3.

0465

0525

0425

0575

0375

0975

Dieser Kalin ist einmal in Wien bei Kaiser Friedrich III. und in Rom bei Papst Nikolaus V. gewesen, und das hat sich folgendermaßen zugetragen:

Ende

Vor Jahren führte er Ritter durch die Wüste, unter denen sich ein mächtiger deutscher befand, der diesen Mann herzlich lieb gewonnen hatte und ihn immer wieder <II, 110> zu bewegen und zu bitten pflegte, mit ihm über das Meer nach Deutschland zu reisen, denn er wolle ihm gern eine Wohltat erweisen und ihm Erholung verschaffen. Aber er konnte den Sarazenen auf keine Weise dazu bewegen. Als sie nun nach Kairo gekommen waren, wo der Kalin gewöhnlich die Pilger verläßt und nach Jerusalem zurückreitet, bat ihn der Edelmann, mit ihm nach Alexandria hinunterzureisen, und dort wolle er ihn verabschieden. Und als sie in Alexandria waren, verabredete der Edle mit dem Patron, auf dessen Schiff er die Überfahrt machen wollte, daß er Tag und Stunde für das Auslaufen des Schiffes nur ihm allein bekannt gebe. Spät also, als das Schiff in der kommenden Nacht absegeln sollte, nahm der Adlige den Kalin mit auf die Galeere; der hatte aber vom Auslaufen des Schiffes keine Ahnung und meinte, er würde am anderen Morgen in die Stadt zurückkehren. In tiefer Nacht legte aber das Schiff in aller

Anfang